

Hauskonzept der Kindertagesstätte „KiKu Kinderland“

Die Kita im Fritz-Kelber-Haus
Pirckheimerstraße 14
90408 Nürnberg

Stand: Dezember 2024



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis

1. Wir auf einen Blick	3
2. Öffnungszeiten der Einrichtung	3
2.1. Öffnungszeiten.....	3
2.2. Betriebsferien.....	3
3. Gruppen und Tagesablauf	4
4. Räumlichkeiten	6
4.1. Spielen, leben und lernen - Räumlichkeiten für die Kinder	6
4.2. Planen, Koordinieren und Besprechen - Büro- und Besprechungszimmer	8
4.3. Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsräume	9
5. Pädagogische Grundlagen	10
5.1. Unsere Rahmenkonzeption in Kürze	10
5.2. Pädagogische Bildungsbereiche unserer Kita	14
6. Versorgung	20
7. Transitionen zwischen...	21
7.1. Elternhaus-Krippe Eingewöhnungskonzept	21
7.2. Krippe - Kiga	21
7.3. Kiga - Schule	21
8. Kinderschutzkonzept	23
8.1. Kultur in der Kita	23
8.2. Handlungssicherheit, klare Zuständigkeiten und Verfahren.....	24
8.3. Leitlinien für unsere Leitungen	25
8.4. Leitlinien für unsere Fachkräfte	25
9. Beobachtung und Beobachtungsinstrumente	26
9.1. Freie Beobachtung und Petermann & Petermann (EBD-Bögen) - wie passt das zusammen?	27
10. Qualitätssicherung	27

1. Wir auf einen Blick

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im „Fritz-Kelber-Haus“, einer denkmalgeschützten Jugendstilvilla, in der Pirckheimerstraße 14 im Norden Nürnbergs. Hier spielen und lernen seit Mai 2010 bis zu 86 Kinder in zwei Altersgruppen. Ein liebevolles, engagiertes und gut qualifiziertes pädagogisches Team steht für die Kinder, Eltern und Besucher als Ansprechpartner bereit. Bei einer Vollbesetzung der Kitaplätze sieht der Stellenplan folgendes Personal vor:

Krippenpersonal:

- 3 staatlich anerkannte Erzieher/innen
- 3 Kinderpfleger/innen
- optional 3 Erzieherpraktikanten

Kindergartenpersonal:

- 2 staatlich anerkannte Erzieher/innen
- 2 Kinderpfleger/innen
- optional 2 Erzieherpraktikanten

Übergreifendes Personal:

- 1 Einrichtungsleitung
- 1 Sprachfachkraft im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kita“
- 1 staatlich anerkannte Erzieher/in
- 1 Kinderpfleger/in
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 ausgebildeter Elternbegleiter
- Reinigungsarbeiten: Reinigungsunternehmen

2. Öffnungszeiten der Einrichtung

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden regelmäßig dahingehend überprüft und flexibel festgelegt.

2.1. Öffnungszeiten

Montag - Freitag ist unsere Einrichtung von 07.00 Uhr - 17.00 Uhr geöffnet.

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 9.00 - 13.00 Uhr nicht gebracht oder abgeholt werden.

2.2. Betriebsferien

Das Kinderland schließt während der Weihnachtsferien sowie an ein bis maximal vier Brückentagen im Jahr.

Zudem gibt es jährlich für Konzeptionstage zwei weitere Schließtage. Diese werden den Eltern mindestens zwei Monate vorher bekanntgegeben. Ansonsten bleibt die Kita ganzjährig, auch in Ferienzeiten, geöffnet.

3. Gruppen und Tagesablauf

Die Einrichtung verfügt über insgesamt 86 Plätze für Kinder von 6 Monaten bis zur Einschulung.

Gruppen:

Kinderkrippe: in drei Gruppen

Bis zu 36 Kinder von 6 Monaten bis 3 Jahren

Kindergarten: teiloffenes Konzept

Bis zu 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

Jede Gruppe wird von jeweils einem/einer Erzieher/in und einem/einer Kinderpfleger/in betreut. Dabei übernimmt der/die Erzieher/in als pädagogische Fachkraft die Tätigkeit der Gruppenleitung und trägt somit die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Der/die Kinderpfleger/in dient als pädagogische Ergänzungskraft.

Im Kindergarten arbeiten wir teiloffen.

In der Teiloffenen Arbeit behalten die Kinder ihre Gruppenzugehörigkeit (Stammgruppe) bei, beginnen dort den Tag und kehren zu festen Zeiten, wie dem Morgenkreis oder Mittagkreis dorthin zurück.

In den Zeiten zwischen Morgenkreis und Mittagessen, sowie am Nachmittag entscheiden die Kinder, in welchem Raum sie spielen möchten.

Es gibt verschiedene Zimmer, wie dem Gruppenraum und Funktionsräume. Jeder Raum bietet den Kindern die Möglichkeit, sich verschiedenen Aktivitäten zu widmen.

Unsere Funktionsräume sind:

- Turnraum (Bewegungsbaustelle, Bälle, Balancieren, Klettern, Rutschen, etc.)
- Werkraum (Farben, Stifte, Papier, Kleber, Ton, Karton, etc.)
- Sprach- und Musikraum (Musikinstrumente, Darstellendes Spiel, Gesellschaftsspiele, Sprachspiele, Puzzle, etc.)
- Kindermensa (Mittagessen, hauswirtschaftliche Angebote, wie Kochen oder Backen, etc.)
- Gruppenräume (Bausteine, Kapplasteine, Duplo, Puppenküche, Tischspiele, etc.)

In den Stammgruppen findet der Morgenkreis statt, in denen aktuelle Dinge besprochen, Lieder gesungen und Kreisspiele gespielt werden.

Die Erzieherinnen bilden ein Zweier- oder Dreier-Team zur Besetzung der Stammgruppen. Außerhalb der Stammgruppenzeiten können sich die Teams mischen und neue

Konstellationen zur Besetzung der Funktionsbereiche bilden.

Die Erzieherinnen haben in der Teiloffenen Arbeit die Aufgabe, die Entwicklung aller Kinder in den Blick zu nehmen. Dies bedarf einer präzisen Dokumentation der Entwicklung und eines regelmäßigen, gut strukturierten Austauschs der Erzieherinnen.

Die Leitung ist freigestellt, d.h. vom Gruppendienst befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Wir achten darauf, dass die Einrichtungsleitung eine entsprechende Qualifikation aufweist und auf die Leitungsfunktion vorbereitet ist.

Wenn möglich, unterstützen bis zu 5 Erzieherpraktikanten das Team.

Tagesablauf:

Krippe:

bis 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 bis ca. 8.15 Uhr	Ankommen in einer Morgengruppe (gruppenübergreifendes Spielen)
8.15 bis 9.00 Uhr	Ankommen in der jeweiligen Stammgruppe
9.00 Uhr	Ende der Bringzeit, Aufräumen, Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe
ca. 9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
ca. 9.45 bis 11.15 Uhr	Freispielzeit und Zeit für Angebote, wie Malen, Gestalten, Bewegungsmöglichkeiten, Turnraum, Garten, usw.
ca. 11.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
ca. 12.00 bis 14.00 Uhr	Mittagsschlaf bzw. gruppenübergreifendes Spielen der Kinder, die nicht schlafen
14.00 Uhr	Gemeinsamer Nachmittagssnack
ca. 14.30 bis 16.30 Uhr	Freispiel in der Stammgruppe bzw. gruppenübergreifendes Spielen

Kindergarten:

bis 9.00 Uhr	Bringzeit
	Ankommen in den Gruppenräumen Tiger- und Löwengruppe (gruppenübergreifendes Spielen)
	Gleitendes Frühstück
9.00 Uhr	Ende der Bringzeit, Aufräumen, Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe bzw. Treffen aller Kindergartenkinder im Turnraum, um Geburtstage oder andere Feste zu feiern bzw. für Kinderkonferenzen

ca. 9.45 Uhr bis 11.15 Uhr	Teiloffener Bereich: Die Kinder entscheiden, wo sie spielen möchten (Räume sind geöffnet, wie z.B. Gruppenräume, Foyer, Turnraum, Musikzimmer, Werkraum, Mensa, usw.)
ca. 11.30 Uhr	Mittagessen der Löwengruppe in der Mensa
ca. 12.00 Uhr	Mittagessen der Tigergruppe in der Mensa
im Anschluss	Ausruhezeit bzw. Möglichkeit zum Mittagsschlaf
ca. 14.00 Uhr	Nachmittagsnack
im Anschluss bis 16.30 Uhr	Freispiel bzw. gruppenübergreifendes Spielen

4. Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in einer denkmalgeschützten Villa aus dem 19. Jahrhundert. Das KiKu-Kinderland verfügt über ausreichend kindgerechte Räume, die eine gute Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder ermöglichen. Die Räumlichkeiten erstrecken sich auf insgesamt vier Stockwerke. Alle Etagen sind über einen Aufzug barrierefrei zu erreichen. Die Einrichtung ist sowohl mit dem Auto wie auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Kinderwagenparkplätze gibt es in einem Kinderwagenport vor dem Eingang sowie im Untergeschoss der Villa.

4.1. Spielen, leben und lernen - Räumlichkeiten für die Kinder

Die Gruppenräume im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss sind hell und freundlich gestaltet und werden regelmäßig nach den Bedürfnissen der Kinder verändert. Die Gruppenräume werden hauptsächlich zum Spielen und für pädagogische Angebote genutzt. Im Erdgeschoss befinden sich die drei Gruppenräume der Kinderkrippe und ein zentral gelegener Sanitär- und Schlafräum. Jedem Krippenkind steht ein eigener Schlafplatz zur Verfügung.

Der Kindergarten ist im 1. Obergeschoss der Einrichtung zu finden.



Außerdem befindet sich unser Bewegungsraum (Mehrzweck- bzw. Turnraum) im 1. Obergeschoss. Hier können die Kinder vielseitige Bewegungserlebnisse sammeln.

Unser großer **Werkraum** im Untergeschoss steht den Kindern für Kleingruppen- und Einzelarbeiten als Kreativ-Werkstatt und Kinderatelier zur Verfügung. Hier können sich die Kinder schöpferisch und künstlerisch betätigen.

Zusätzlich haben wir einen **Sprach- und Musikraum** für unsere Kinder geschaffen. Hierbei handelt es sich um einen Intensiv- bzw. Mehrzweckraum. Darin befinden sich ein Tisch und ein großer Teppich wie auch viele Materialien zur Sprachförderung und diverse Musikinstrumente. Der Sprachraum wird außerdem für Aktivitäten, wie Vorlesestunden, Englischunterricht, Musikalische Früherziehung, Entenland, Vorschule, Experimentieren, usw. genutzt.

Für die eigenen Kleider, Schuhe und Jacken befindet sich die **Garderobe** in einem separaten Raum. Für jedes Kind ist hier ein eigener Platz vorgesehen. Die Krippengarderobe befindet



sich direkt im Erdgeschoss. Die eigene Kindergartengarderobe befindet sich separat im 2. Obergeschoss.

Sanitär- und Wickelbereich

Jede Etage verfügt über einen Sanitärbereich, welcher zentral von allen Gruppen aus gut erreichbar ist. So müssen - gerade während der Sauberkeitsentwicklung - nur kurze Wege zum Toilettengang bewältigt werden.

Neben den Wickelbereichen, den Krippen- und Kindertoiletten befinden sich Waschbecken. Diese ermöglichen den Kindern das Experimentieren mit Wasser und unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten.

Außenbereich

Unser Außenbereich verfügt über eine Spielfläche für Kinder von sechs Monaten bis 3 Jahren mit Sandkasten und altersentsprechenden Spielgeräten, sowie einen Spielbereich für Kinder ab 3 Jahren (Nestschaukel, Kletterturm, Sandkasten mit Wasserlauf).

Beide Spielflächen können von allen Kindern bei Bedarf genutzt werden und sind mit einem Verbindungstürchen getrennt. Die Bereiche bieten den Kindern eine gute Möglichkeit Ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen.

Der Außenbereich bietet den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten (Klettern, Bobby-Car fahren). Unsere Matschzone lädt zum Experimentieren und Forschen ein.



4.2. Planen, Koordinieren und Besprechen - Büro- und Personalraum

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert die Leitung den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im Leitungsbüro statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.



Im Obergeschoss gibt es noch einen **Personalraum**. Er dient als Besprechungsraum für Teamsitzungen, zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam oder allein, aber auch als Pausen- und Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter.

Im Dachgeschoss haben unsere Eltern einen eigenen Raum, in dem sie sich bei der Eingewöhnung aufhalten können. In unserem **Elternzimmer** finden sich neben allgemeinen auch die aktuellen Informationen (das Hauskonzept oder das pädagogische Betreuungskonzept liegen immer aus). Im Elternzimmer finden größtenteils die Elterngespräche statt.

4.3. Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsräume

Die Küche dient zur Aufbereitung des Mittagessens durch den Convector. Um die gesunde Ernährung und das Bewusstsein für Lebensmittel und deren Zubereitung zu stärken, haben wir neben der Küche eine eigene **Mensa**. Hier treffen sich die Kindergartenkinder zum gemeinsamen Mittagessen.

Im abschließbaren **Hauswirtschaftsraum** befinden sich die Waschmaschine und der Trockner. Darüber hinaus können hier die Reinigungsutensilien aufbewahrt werden. Die Kinder haben hier keinen Zutritt.

Des Weiteren befinden sich im Untergeschoss **Abstellräume** in dem Hygieneartikel des täglichen Bedarfes, sowie Bastelmaterialien gelagert werden.



5. Pädagogische Grundlagen

5.1. Unsere Rahmenkonzeption in Kürze

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten:

Menschenbild und Grundhaltung

Jedes Kind ist ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber und begegnen ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung. Dem Gegenüber treten wir mit einer positiven Grundeinstellung, freundlichem Interesse und menschlicher Wärme entgegen.

Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Ein in jeder Hinsicht ernstzunehmendes Kind hat ein Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen.

Die Kita bietet viele dieser Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder. Sie haben ein Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen und ein Recht zur Beschwerde. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen.

Inklusion und Diversität

Inklusion macht Kinder in der Zugehörigkeit zum Ganzen stark, unabhängig davon, ob sie geistig und körperlich gesund oder von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind. In unseren Kindertagesstätten kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen. In unseren Einrichtungen wollen wir gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird.

Inklusion ist ein Grundstein unseres Angebots. Wir wollen für alle Kinder mit ihren jeweiligen Bedürfnissen da sein.

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder gemeinsam lernen. Durch Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist festgesetzt, dass alle Menschen mit Behinderung das Recht auf Bildung haben. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen.

Alle Kindertageseinrichtungen haben den gesetzlichen Auftrag, Betreuung, Erziehung und Bildung individuell für jedes Kind umzusetzen. Einrichtungen sollen die emotionale, körperliche, soziale und geistige Entwicklung fördern und frühkindliche Barrieren abbauen (vgl. UNESCO 2009).

Bei Kindern mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf besteht die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung. Zum Beispiel durch Reduzierung der Gruppengröße oder zusätzliche therapeutische Angebote. Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe Nürnberg zusammen.

Partizipation und Ko-Konstruktion

Kinder nehmen ihre Rechte selbstbestimmt wahr, gestalten den Alltag mit und sind an Entscheidungsprozessen beteiligt.

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Partizipation. Dies ist eine wertgeleitete Entscheidung bei KiKu, wie Macht in der Kita verteilt werden soll. Bei uns erfahren Kinder keine Willkür - bei uns haben Kinder Rechte, die wir respektieren. Die Kita ist für uns die Kinderstube der Demokratie. Wir binden die Kinder in die Gestaltung des gemeinsamen Alltags ein und nehmen sie in ihren Wünschen, Interessen und Bedürfnissen ernst.

Die Möglichkeiten zur Mitbestimmung und zur Beschwerde sind Grundlagen für Selbstbestimmungsprozesse im Alltag der Kindertagesstätte.

Partizipation zeigt sich auf individueller Ebene durch die feinfühlig Interaktion zwischen Kind und Pädagog*in. Wir achten stets das Recht des Kindes am eigenen Körper und seinen Wunsch nach Entscheidungsfreiheit, auch bei den Allerjüngsten.

Eine Pädagogik auf Augenhöhe und mit demokratischer Gestaltung fördert und stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit. Jüngere Kinder und Kleinkinder sind hierbei ganz besonders darauf angewiesen, dass die Fachkräfte in der Kindertagesstätte ihre Bedürfnisse erkennen und angemessen darauf reagieren.

Auch Kleinkinder können bereits partnerschaftlich und nachvollziehbar an Entscheidungen beteiligt werden (z.B. nonverbal mit Zeigen auf Bildkärtchen, etc.).

Partizipation auf Gruppenebene erblüht durch gemeinsames Entscheiden und Handeln. Die Kinder erleben jeden Tag: Meine Stimme zählt, ich habe Rechte, ich bin wirksam in meiner Welt. Ob es um das Ziel des gemeinsamen Ausflugs, die Gestaltung des Gruppenraums oder um die Planung des Sommerfests geht, wir entscheiden mit den Kindern gemeinsam.

Auf institutioneller Ebene ermöglichen wir Partizipation durch Kinder-Gremien und transparente Rechte (z. B. Kinderrechte, Verfassung, Verhaltensampel). Hierzu gehören auch Beschwerdeverfahren: Rückmeldungen von Kindern, ganz gleich ob positiv oder kritisch, nehmen wir ernsthaft auf und bearbeiten sie zuverlässig.

Bei KiKu gelten die Grundsätze der Partizipation auf allen Ebenen, also auch für Erwachsene. Beteiligung schließt daher auch die Familien und die Teams ein.

Der Umgang mit Beschwerden von Eltern ist mit Sicherheit nicht immer leicht. Daher ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Beschwerden nicht immer den Weltuntergang einläuten, sondern vielmehr die Chance beinhalten, Prozesse und Abläufe zu bewerten und zu optimieren. Zudem sind Beschwerden i.d.R. nicht persönlich, sondern haben einen sachlichen Ursprung. Dementsprechend können sie auch wertfrei bearbeitet werden. Hier werden die Einrichtungen bei Bedarf von der Qualitätsleitung und der gesamten Verwaltung unterstützt.

Ko-Konstruktion

Bei uns erforschen die Kinder selbst, wie die Welt funktioniert. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion. Diese ist ein wissenschaftliches Konzept, wie das Lernen im Menschen geschieht bzw. wie Wissen erworben wird. Die Kinder gestalten ihre individuellen Lernprozesse selbst, aktiv und in der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern. Deshalb geben wir den Kindern wenig Lerninhalte vor oder erklären ihnen, wie die Dinge funktionieren. Stattdessen begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern im forschenden Lernen auf die Suche nach Erklärungen. So entsprechen wir dem kindlichen Bedürfnis und seiner Fähigkeit, die Umwelt selbst zu erkunden und zu verstehen.

Durch intensive Beobachtung erkennen wir, wofür sich die Kinder aktuell interessieren, und richten unsere pädagogische Arbeit daran aus. Dies erfordert ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindern und Erziehern. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine sichere Bindung zwischen Kindern und Fachkräften und auf den beständigen Austausch auf Augenhöhe mit den Kindern.

Unser Bildungsverständnis

Ko-konstruktiv gestaltete Bildungsprozesse setzen bei den Bedürfnissen, Interessen und Stärken des Kindes an. Unsere Erzieherinnen setzen Bildungsimpulse und unterstützen die Kinder bei situations- und altersgemäßen Bildungserfahrungen. Das geschieht in einem Zusammenspiel der Ideen, Interessen und Forschungsfragen der Kinder und der Anregungen durch die Erzieherin, die die Themen der Kinder sensibel erfasst und angemessen aufgreift.

Unsere Bildungsvision

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Wir möchten jedes Kind in der Entfaltung seiner Kompetenzen bestärken.

Unsere Bildungsvision beschreibt

- » Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
- » Kommunikations- und Medienkompetente Kinder
- » Kreative, Künstlerische Kinder
- » Lernende, forschende und entdeckende Kinder
- » Starke, kompetente Kinder
- » Wertorientiert handelnde Kinder

Bildungspartnerschaft und Kooperationen

Unser wichtigster Bildungspartner ist natürlich zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten.

Darüber hinaus sind unzählige Gestaltungsformen einer Bildungspartnerschaft denkbar, die eine ganze Gruppe von Eltern mit ihren Familien einbeziehen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die gewählte Elternvertretung (Elternbeirat) in der Kita.

Nach außen ist die Kita vernetzt mit weiteren Organisationen: andere soziale Institutionen, Schulen, Vereine, betriebliche Kooperationspartner, Ausbildungsinstitute, den sozialen Fachdiensten vor Ort, dem zuständigen Jugend- oder Gesundheitsamt, sowie lokalen Gremien und Arbeitskreisen.

Gesundheit und Wohlbefinden

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen.

Im Bereich psychischen und physischen Wohlbefindens ist der Schutzauftrag der Kindertagesstätten ein wesentliches Merkmal von ernsthafter institutioneller Fürsorge. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der jeweils zuständige örtliche Träger der Jugendhilfe eine Schutzvereinbarung mit uns ab, indem konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt sind.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert.

Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung.

Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.

5.2. Pädagogische Bildungsbereiche und Schwerpunkte in unserer Einrichtung

SPRACHE - MUSIK - BEWEGUNG

1. Sprache

Wir sind ständig und überall von Sprache umgeben. Sprache dient nicht nur zur Kommunikation untereinander, sondern die Sprache ist auch Instrument unseres Denkens. Eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die sich auch in Sprache ausdrückt, ist die beste Grundlage für eine gelingende Sprachentwicklung. Durch das Singen von Liedern,

Bilderbuch-Betrachtungen und das regelmäßige Vorlesen von Büchern unterstützt die Einrichtung die sprachliche Entwicklung in besonderem Maße. Zur Sprachentwicklung gehören auch die beliebten Fingerspiele, sowie Sing- und Kreisspiele.

Sprechen heißt - MITEINANDER sprechen. Die Einrichtung versucht, die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen, indem Materialien und Räume angeboten werden, die die Kinder zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen.

Mit dem Kind sprechen (verbal/nonverbal), ihm zuhören und ihm antworten - das halten wir für die beste Sprachförderung.

Sprach-Kita

Seit Mai 2016 nimmt unsere Einrichtung am Förderprogramm des Freistaates Bayern „Sprach-Kitas“ teil. Ziel des Programms ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung aller Kinder von Anfang an.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen gezielt alltägliche Situationen wie beispielsweise beim Wickeln, Essen oder Anziehen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Unsere Sprachförderkraft begleitet, unterstützt und berät das Kita-Team und ist Ansprechpartnerin für die Eltern. Ein erstes beispielhaftes Projekt ist unsere hausinterne Ausleihbibliothek für Kinder und Eltern, welche wir mit vielen Büchern, Hörspielen, CDs und Spielsachen einrichten konnten.

Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

» **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

» **Inklusion**

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

» **Zusammenarbeit mit Familien**

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien

ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt.

2. Musik

Schon Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt und nehmen akustische Reize viel stärker wahr als Optische. Diese Fähigkeit sollte nicht verloren gehen, daher möchte die Einrichtung sie weiter erhalten und fördern. Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, z.B. vor dem Frühstück bzw. Mittagessen oder während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Musikstücken.

Freude am Musizieren wird außerdem durch die Bereitstellung von Musikinstrumenten, durch „Musik selbst machen“ und das Begleiten mit Musikinstrumenten, wie z.B. die Gitarre, unterstützt.

3. Bewegung

*„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“
(Gerd E. Schäfer)*

Für die Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, und darauf einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bevor das Kind zu sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen und Ausdrucksformen. Zur Unterstützung der kindlichen Bewegungsfreude ist unsere Kindertagesstätte mit ihren Räumen, Geräten und Materialien speziell auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder angepasst.

Unsere Einrichtung bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, welche die Kinder im Tagesablauf nutzen können. Dies sind z.B. der Bewegungsraum im 1. Obergeschoss, die Foyers (Eingangsbereiche in Krippe und Kindergarten), die Gruppenräume sowie unser Außengelände.

Selbstverständlich gibt es noch weitere Bildungsbereiche, die bei uns nicht zu kurz kommen und im Tagesablauf fest verankert sind:

- » Gestalten und Kreativität
- » Körper und Gesundheit
- » Wahrnehmung und Sinneserfahrungen
- » Selbständigkeit
- » Medienerziehung
- » Umwelt- und Naturerfahrungen
- » Naturwissenschaftlicher Bereich, Experimentieren und Forschen

- » Interkulturelle Erziehung
- » Bildung für nachhaltige Entwicklung
- » Geschlechterspezifische Erziehung

Hier einige ausgesuchte Beispiele:

Bildungsbereich: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Krippe und Kindergarten - geht das überhaupt?

Viele Einrichtungen haben großen Respekt vor der vermeintlichen Komplexität des Themas. Dennoch ist BNE auf jeden Fall für den Elementarbereich geeignet. Denn in der frühen Kindheit werden entscheidende Grundlagen für **Werte, Einstellungen, Wissen und Grundeinsichten** gelegt. Dabei spielen gerade wir als Kindertageseinrichtung eine Schlüsselrolle.

Das Wichtigste sind die Zwei- bis Sechsjährigen mit ihrer spezifischen Weltanschauung. Kinder in diesem Alter haben eine ganz eigene Logik, die Realität und Fantasie verbindet, sind neugierig auf die Welt, möchten erkunden, experimentieren und hinter die Dinge sehen. So bietet der Elementarbereich selbst viele Anknüpfungspunkte für BNE - die sogar zu einer qualitativen Weiterentwicklung von BNE insgesamt führen können.

Themen und Beispiele der Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Einrichtung:

- » Ernährung und Gesundheit
- » Gleichstellung der Geschlechter
- » Partizipation
- » Interkulturelles Lernen, Migration
- » Umweltschutz, verantwortungsvoller Umgang mit Tieren, Klimaschutz, Wasser, Energie
- » Mobilität und Verkehr

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.

Bildungsbereich: Geschlechtsspezifische Erziehung

Unter geschlechtsspezifischer Erziehung verstehen wir, die in jedem Kind vorhandenen weiblichen und männlichen Anteile anzusprechen und zu stärken. Im KiKu Kinderland wird dies zum Beispiel erreicht durch:

- » Keine Kategorisierung von Spielmaterial nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten. Das Spielmaterial wird gleichermaßen und uneingeschränkt für Jungen und Mädchen angeboten. In unserer Einrichtung spielen auch die Mädchen in

der Bauecke oder sind in unserem Werkraum tätig und unsere Buben sind sehr oft in der Puppenecke oder Puppenküche anzutreffen.

- » Bei der Auswahl von Kinder- und Bilderbüchern auf eine Ausgewogenheit achten, dass Jungen und Mädchen als Helden oder Hauptpersonen in verschiedenen Rollen und mit unterschiedlichen Eigenschaften vorkommen (z.B. „Mein Onkel Malte ist Erzieher“)
- » Buben und Mädchen sollen sich als Junge oder als Mädchen wohlfühlen, ohne das andere Geschlecht abzuwerten oder abzulehnen
- » Täglichen Kontakt und Umgang zu weiblichen und männlichen Bezugspersonen (Erzieher, Auszubildende, Praktikanten)

Das KiKu Kinderland ist Preisträger des Mestemacher-Kita-Preises 2011/2012

Das Anliegen des Mestemacher KITA-Preises ist es, Kindertagesstätten mit einem ausgezeichneten Leistungsangebot zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Darüber hinaus engagiert sich das Projekt für eine geschlechterdemokratische Erziehung sowie für eine individuelle Entwicklung von Kindern. Einmal jährlich wird die Auszeichnung an zehn vorbildliche Einrichtungen in Regionen eines ausgewählten Bundeslandes vergeben.

Die Kriterien: Förderung einer geschlechterdemokratischen Erziehung, Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Qualität der pädagogischen Arbeit, Engagement der Erzieherinnen.

Bildungsbereich: Naturwissenschaftlicher Bereich „Forschen und Experimentieren“

In der Krippe und im Kindergarten wollen wir beim „Forschen und Experimentieren“ die Basiskompetenzen, den Wissensdurst und auch die natürliche Experimentierfreude der Kinder stillen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Horizont im Bereich der Naturwissenschaft zu erweitern und vom „Greifen und BE-Greifen“ zu gelangen. Beim Forschen und Experimentieren werden den Kindern naturwissenschaftliche Phänomene nähergebracht, wie z.B. „Warum sinken manche Eier im Wasser nach unten und manche Eier schwimmen oben?“, „Wieso färben sich die Blätter im Herbst bunt und fallen ab?“, „Warum ist es im Winter kalt?“, usw.

Beispiele aus unserem Kita-Alltag:

Die Kinder können mit Sand und Wasser im Sandkasten oder an der Sand-Matsch-Anlage (mit Wasserpumpe) experimentieren und neue Erfahrungen machen.

Die Kinder können in einem nahe gelegenen Park oder im Burggraben Pflanzen und Tiere beobachten und erleben (z.B. mit Lupen).

Bei gezielten pädagogischen Angeboten, wie die „Forscherkiste“ im Kindergarten oder in der Freispielzeit in der Krippe erleben die Kinder Naturwissenschaft am eigenen Körper. Sinneserfahrungen (mit Wasser, Luft, Naturmaterialien) und Experimente, die die Kinder selbst ausprobieren können, sind fest in unserem Kita-Alltag verankert.

Bildungspartnerschaft

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle, ehrliche und respektvolle Beziehung zu den Eltern gibt uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Das Wichtigste für uns ist das Zuhören und Dasein, wenn Eltern einen Ansprechpartner brauchen.

Aufnahmegespräch

Vor der Aufnahme eines Kindes führen wir mit den Eltern ein Aufnahmegespräch. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in aller Ruhe mit der Leitung oder der Gruppenleitung auszutauschen, sie erhalten Auskünfte über die pädagogische Arbeit und anstehende Fragen und Wünsche können geklärt werden. Es besteht die Möglichkeit sich die Räumlichkeiten anzusehen und Kontakt mit den Erziehern/innen der jeweiligen Gruppe aufzunehmen.

Tür- und Angelgespräche

Bei den Bring- und Abholzeiten haben sowohl die Eltern als auch die Erzieher/innen die Möglichkeit, sich über individuelle und/oder situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Entwicklungsgespräche

Diese finden 1 - 2 Mal jährlich zusammen mit den Eltern und dem/r jeweiligen Bezugserzieher/in des Kindes statt. Wir nehmen uns Zeit für einen intensiven Gesprächsaustausch.

Die Eltern erhalten hierbei Auskünfte über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes und bekommen die Möglichkeit persönliche Anliegen zu besprechen.

Eltern - Infos

Um den Alltag für die Eltern transparent zu machen, bietet die Einrichtung eine Vielzahl von Angeboten an:

- » Informationswand im Eingangsbereich
- » Elternabende
- » Elterninformationen, Nachrichten per E-Mail
- » Fotos aus dem Alltag
- » Schriftliches Informationsmaterial (Flyer, Broschüren, Zeitschriften)

Elternbeirat

Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung bietet die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Die Wahl des Elternbeirates findet im Herbst bei einem Elternabend statt. Die Mitglieder des Elternbeirates treffen sich regelmäßig, um sich über anliegende Geschehnisse auszutauschen (Planung und Organisation von Festen und Aktivitäten, Personalwechsel, usw.). Die Elternbeiräte helfen und unterstützen das pädagogische Personal bei der Durchführung von Festen und Aktionen, wie z.B. Sommerfest, St. Martin, usw.

Elterncafé/ Elternfrühstück

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit sich bei einem Elternfrühstück oder Elterncafé kennenzulernen bzw. auszutauschen. Darüber hinaus gibt es in unserer Einrichtung ein Elternzimmer im 2. Obergeschoss, das jederzeit den Eltern zur Verfügung steht.

Elternabende

Zu Beginn jedes Krippen- und Kindergartenjahres findet ein Einführungselternabend statt. Weiterhin gibt es Gruppenelternabende sowie Elternabende speziell für die Krippe oder den Kindergarten. Ebenso besteht die Möglichkeit an Themenelternabenden teilzunehmen.

Eltern- Kind- Aktionen

Wir feiern mit den Familien Feste wie z.B. St. Martin, Sommerfest, Adventsbasar, etc. Außerdem bieten wir Eltern-Kind-Aktivitäten, wie Laternenbasteln oder Schultütenbasteln an.

6. Versorgung

Das Mittagessen wird von der Firma Gourmet tiefgekühlt angeliefert und in einem Convectomaten schonend erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht. In der Einrichtung beschäftigen wir eigens eine Hauswirtschafterin, die täglich frische Ergänzungen zu den Mahlzeiten kocht und verarbeitet. Es gibt täglich Obst, Salat und Gemüse aus Bio-Anbau. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Das Frühstück und die Brotzeit bringen die Kinder selbst mit.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft, ggf. geändert. Alle Checklisten werden mind. ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

7. Transitionen zwischen...

7.1. Elternhaus-Krippe: Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Diese läuft partizipativ und individuell ab, in enger Abstimmung mit den Familien.

Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein. In der Eingewöhnung erfolgt die Trennung von Kind und Elternteil erst, wenn das Kind die neue Umgebung kennt, eine Bindung zur Pädagog*in und zu anderen Kindern aufgebaut hat und erkennen lässt, dass es zur Trennung bereit ist.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kita eine große Herausforderung. Deshalb berücksichtigen wir bewusst die Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

7.2. Krippe - Kiga

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen für sich selbst stärker eintreten und selbstständiger werden. Das Kind wird in seinem Selbstbild vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Wir bereiten daher den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor.

In einem gemeinsamen Besuch lernen die Krippenkinder den Kindergarten kennen. Das Kind besucht möglichst wiederholt den Kindergarten, zum Beispiel den Morgenkreis. Ältere Kinder lernen als Pat*in für ein neues Kind Verantwortung und Empathie.

7.3. Kiga - Schule (Schulvorbereitung, Vorschule)

Eine umfassende Schulvorbereitung richtet sich an die Vorschulkinder der Einrichtung, an deren Eltern und an die Kooperationspartner, v.a. Grundschule, Förder- und Lehrkräfte sowie ggf. soziale Dienste.

Die Vorschulkinder werden so begleitet und gefördert, dass sie alle persönlichen, technischen und sozialen Kompetenzen ausbauen können, die sie für die Schule brauchen. Es geht dabei ausdrücklich nicht darum, Schulunterricht zu imitieren oder dem Lehrplan der ersten Klasse vorzugreifen. Die Kinder arbeiten neugierig, interessiert und begeistert im Rahmen von Projekten und selbstgewählten Themengebieten. Das Team begleitet und moderiert diesen Prozess und bereitet eine ansprechende und angemessen anspruchsvolle Lernumgebung vor. Bildungseinrichtungen zu gewährleisten.

Wir möchten allen Kindern ein angenehmes und lebendiges letztes Kindergartenjahr ermöglichen, mit gezielten Angeboten, Projekten und Ausflügen speziell für unsere Vorschulkinder. Wir gehen unter anderem in Museen, Ausstellungen, Kindertheater, Grundschule bzw. werden von externen Fachkräften, wie z.B. der Verkehrspolizei besucht. Ein angenehmer Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist uns dabei besonders wichtig. Deshalb gestalten wir ein besonderes Abschiedsfest für unsere Vorschulkinder.

Kinder	Vorschulaktivitäten	Wöchentliche Vorschultermine an festen Terminen
		Besuch einer Grundschule
		Besondere Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge, ... (min. 2)
		Kiga-Abschied mit Vorschülern gestalten
	Partizipative Vorschulgestaltung	Austausch mit den Kindern, was sie gerne im Vorschuljahr machen möchten
		Projektarbeit/ Engagement der Vorschulkinder fördern, VK übernehmen Festgestaltung etc.
		Gestaltete Rituale (Wie werden Schultüten gebastelt? Wie sieht der Kindergartenabschluss für die Vorschüler aus?) -> ggf. bisherige Durchführung auf Sinnhaftigkeit überprüfen
		Sozial-emotionale Bildung: Starke Kinder, Selbstkonzept, Mut
		Hurra, ich bin ein Schulkind!! Im Kindergarten schon die Freude auf die Schule feiern
	Individuelle Förderung	Einrichtungsleitung macht sich ein Bild der Vorschüler Leitung begleitet Abschluss- EG mit schwierigen Themen
Individuelle Fördermaßnahmen/Handlungskonzepte (Sprachförderung, Vorkurs,)		
Eltern	Veranstaltungen	Elternabend zur Vorschule: Terminübersicht + Inhalte, Kooperationen, Fördermöglichkeiten vorstellen
		Ggf. gesondertes Kursangebot für Vorschuleltern, v.a. auch um Eltern Leistungsdruck nehmen, Freude auf Schule vermitteln
		Abschied vom Kindergarten/Projektpräsentation
	Individuelle Info	Zweimal jährlich Entwicklungsgespräche/Elternsprechtage (Ende April, Anfang Mai mit Abschlussfeedback für die Eltern - worauf ist zu achten Leitung begleitet Abschluss- EG mit schwierigen Themen Gezielte Elterngespräche mit Kann-Kindern zur Einschätzung der Schulfähigkeit und Beratung über Einschulung
Kooperation	Grundschule	Besuch, ggf. Besuch der Lehrerin im Kindergarten Vorkurs Deutsch (Bayern)
	Ortsgemeinde	Polizei, Feuerwehr, Krankenwagen, Bibliothek, Rathaus... für Besuche usw.

8. Kinderschutzkonzept

In unserer Einrichtung haben wir 2023 ein Kinderschutzkonzept erstellt. Dieses liegt sowohl im Personalraum wie auch im Elternzimmer aus.

Unser Kinderschutzkonzept enthält:

- » Maßnahmen der Prävention
- » Grundsätze einer gemeinsamen Kultur
- » Risikoanalyse
- » Grundlegende Kenntnisse und Methoden
- » Maßnahmen der Intervention
- » Maßnahmen zur nachhaltigen Bewältigung von Verdachtsfällen, Interventionen etc.
- » kurz-, mittel- und langfristige Unterstützungssysteme für Opfer

In jeder Kita von KiKu erkennen die Leitungen und Fachkräfte Risikolagen, die Prävention erfordern, und Situationen, die ein Eingreifen nötig machen. Sie erkennen Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und kennen ihre Ansprechpartner in der Verwaltung sowie Unterstützungsangebote und Netzwerke vor Ort.

Folgenden Gefahren soll das Kinderschutzkonzept entgegenwirken:

- » sexueller Missbrauch durch unsere Mitarbeitenden
- » übergriffiges Verhalten durch unsere Mitarbeitenden
- » übergriffiges Verhalten durch andere Kinder
- » Kindeswohlgefährdungen, unabhängig vom Verursacher (Einrichtung selbst, Familie, andere Umstände)
- » Mobbing
- » andere Gefahren

8.1. Kultur in der Kita

Wirksamer Kinderschutz entsteht nicht durch die Einführung neuer Instrumente. Notwendig sind vor allem eine Kultur des Hinschauens und eine Haltung, die das Wohl jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt stellt.⁵⁾ Folgende Elemente sind uns besonders wichtig:

- » Die Fachkräfte entscheiden mutig als AnwältInnen der ihnen anvertrauten Kinder.
- » Anerkennung, gegenseitiger Respekt und aufrichtige Wertschätzung prägen den Alltag aller Menschen in der Kita.
- » Partizipation und Kinderrechte sind Leitlinien des pädagogischen Handelns.
- » In der Kita herrscht eine Kultur von Offenheit, Fehlerfreundlichkeit und des ehrlichen Feedbacks: Es ist unter den Erwachsenen selbstverständlich, sich oft und vielfältig Feedback zum Verhalten zu geben. Regelmäßiges positives Feedback ebnet den Weg, auch problematisches Verhalten anzusprechen. Fehler geschehen im Alltag immer, gerade unter Zeitdruck - sie sollten aber aufgearbeitet werden, um sie für die Zukunft zu vermeiden. Eine offene, debattenfreundliche Kommunikationskultur unter den Erwachsenen dient den Kindern als Vorbild: So erlernen sie, wie man in angemessener

Weise positive und negative Rückmeldungen gibt und seine eigenen Wahrnehmungen und Empfindungen äußert.

- » Leider dürfen wir niemandem uneingeschränktes Vertrauen schenken, nicht den Kolleginnen und Kollegen und auch nicht den Eltern und sonstigen Personen, die in Kontakt mit Kindern stehen. Die Missbrauchsfälle der vergangenen Jahre zeigen, dass leider ein **Generalverdacht** gegenüber jedem, der mit Kindern lebt und arbeitet, notwendig ist. Dies ist schmerzhaft und ungerecht gegenüber der weit überwiegenden Mehrheit der Erwachsenen, die sich Kindern gegenüber richtig verhalten. Als Pädagog*in muss man hier aber leider ein professionelles Misstrauen aufrechterhalten, denn die Erfahrung zeigt: Wo Machtmissbrauch gegen Kinder möglich ist, da geschieht er auch allzu oft.
- » Weitestmöglich herrscht auch bei der Arbeit mit den Kindern ein Vier-Augen-Prinzip: In der Regel ist ein Erwachsener nicht allein mit einem Kind oder mehreren Kindern. Es findet keine Arbeit von einem Erwachsenen allein mit Kindern hinter verschlossenen Türen statt. Erwachsene verpflichten Kinder nie zu Geheimhaltung.
- » Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind gleichberechtigt. Unabhängig vom Geschlecht übernehmen alle Fachkräfte alle Aufgaben, auch pflegerische.
- » Es herrscht die klare Haltung: Schweigen schützt die Täter. Wenn eine Fachkraft ein „komisches Bauchgefühl“ hat, behält sie dies nicht für sich, sondern bespricht sich im Team und/oder mit der Leitung. Sie kann sich hier auch vertrauensvoll an ihre zuständige Qualitätsleitung wenden.
- » Bequemlichkeit, Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes, Angst vor Konflikten mit KollegInnen/Eltern oder Berührungängste mit anderen Systemen (z.B. Jugendamt, Polizei) sind keine Rechtfertigung, nicht entschlossen zu handeln.
- » Die Einrichtung holt sich selbst Hilfe und Unterstützung, wenn sie Unsicherheiten feststellt (z.B. Qualitätsleitung, externe Beratungsstellen vor Ort).
- » In der Kita gibt es keine Toleranz bei Gewalt von Erwachsenen gegen Kinder (körperlich, physisch oder emotional).
- » Kinderschutz bleibt kein Papiertiger, sondern wird individuell angepasst und tatsächlich gelebt.

8.2. Handlungssicherheit, klare Zuständigkeiten und Verfahren

- » Das KiKu-weite Kinderschutzkonzept ist vor Ort eingeführt. Neue Mitarbeitende werden sorgfältig eingewiesen.
- » In den Einrichtungen erfolgt regelmäßig eine Risikoanalyse: Die Kita wird aus der Sicht potenzieller TäterInnen wahrgenommen, um Risikofaktoren zu finden und zu mindern. Die Ergebnisse fließen ein in das spezifische Hauskonzept, in Ergänzung des KiKu-weiten Kinderschutzkonzeptes.
- » Die Fachkräfte kennen Anzeichen für Kindeswohlgefährdung und können sie anwenden in der Einschätzung von konkreten Situationen.
- » Sie wissen, wer ihre AnsprechpartnerInnen sind - im Haus selbst, in der Verwaltung und im lokalen Unterstützungsnetz.

- » Die Fachkräfte sind sich ihrer Macht gegenüber den Kindern bewusst und setzen sie zum Wohl der Kinder ein (Partizipation). Die Kinder werden weitgehend beteiligt und bezüglich ihrer Rechte aufgeklärt und begleitet.
- » Jede Einrichtung entwickelt eine Verhaltensampel (oder ein vergleichbares Instrument), in der aufgeführt ist, welches Verhalten durch Erwachsene verboten ist, welches Verhalten grenzwertig bzw. pädagogisch fragwürdig ist, im Alltag aber vorkommen kann, und welches Verhalten pädagogisch eindeutig wünschenswert ist.
- » Bei Aufnahmegesprächen wird abgefragt, ob die letzte fällige, altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung stattgefunden hat. Sollte diese bislang nicht durchgeführt worden sein, kann das Kind dennoch aufgenommen werden. Die Kita wirkt bei den Sorgeberechtigten darauf hin, dass die Untersuchung nachgeholt wird.

8.3. Leitlinien für unsere Leitungen

Unsere Leitungen...

- » verfügen über eine klare Haltung zu den Themen Kinderschutz, Partizipation und Kinderrechten und vermitteln diese.
- » verfügen über eine reflektierte Haltung zu ihren Aufgaben als Führungskraft und Vorbild und folgen dem Führungsleitbild.
- » kennen und entwickeln ihre Teams und fördern eine Kultur der offenen Kommunikation und Fehlerfreundlichkeit.
- » binden das Team ein in die fortlaufende Entwicklung des Einrichtungs-spezifischen Schutzkonzeptes.
- » kennen sich gut aus mit den Grundlagen des Kinderschutzes und bilden sich kontinuierlich fort.
- » kennen ihre AnsprechpartnerInnen bei KiKu, sowie lokal und pflegen den Kontakt zu ihnen.
- » analysieren ihre Einrichtung regelmäßig auf Stärken und Schwächen beim Kinderschutz und holen sich die notwendige Unterstützung.
- » sorgen für passgenaue Hilfe durch Qualitätsleitung und Fortbildungen und unterstützen einzelne Mitarbeitende sowie das Team als Gesamtheit, sich fortzubilden.

8.4. Leitlinien für unsere Fachkräfte

- » Klare Haltung, dass Kinderschutz an erster Stelle steht
- » Bereitschaft und Kompetenzen, Kinder frühzeitig und weitgehend zu beteiligen
- » Bereitschaft und Kompetenzen, mit Kindern feinfühlig, positiv und zugewandt zu kommunizieren
- » Eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz
- » grundsätzliche Bereitschaft, mit KollegInnen und/oder Eltern in Konflikt zu treten

- » Bereitschaft, sich auch bei kleinen Verdachtsmomenten mit KollegInnen bzw. Leitung auszutauschen
- » Bereitschaft, auch ohne letzte Gewissheiten zu handeln und dabei Fehler zu machen.

9. Beobachtung und Beobachtungsinstrumente

Die Beobachtungsbögen Petermann, Sismik, Seldak, Perik und Portfolio dienen zur Vorbereitung auf das Elterngespräch.

Das Beobachten, Dokumentieren und Planen von Bildungsimpulsen ist pädagogische Kernaufgabe. Grundsätzlich soll das Zeit MIT dem Kind sein.

Gute Beobachtung ist die Grundlage guter Bildungsarbeit. Wirksam und professionell handelt die Fachkraft, die das Bildungsangebot an den konkreten und individuellen Bedürfnissen des ihr anvertrauten Kindes ausrichtet.

Wir suchen einen **Bildungsmoment** oder **Magic Moment**.

Das ist ein Zeitraum, in dem ein freiwilliger und lustvoller **Lernprozess** nach außen **sichtbar** wird. Das Kind ist tief ergriffen von seinem inneren Konstruktionsprozess. Es knüpft an seine bisherigen Vorerfahrungen und Fertigkeiten an. Es interagiert lebhaft mit der Umwelt. Das Kind ist in einem „Flow“-Zustand: Die Augen leuchten, es strengt sich an, vergisst alles andere und erreicht dabei intensive Konzentration und Freude.

Der Prozess kann alle Bildungsbereiche betreffen, oft zugleich mehrere: körperlich, geistig, emotional, sozial, kulturell... Es kommt nicht auf einen Erfolg an, sondern auf das beharrliche Verfolgen einer selbst gestellten Aufgabe. Sichtbar wird der Bildungsmoment erst durch Beschreibung und Interpretation, vor allem im Dialog mit dem Kind.

Alle Einrichtungen von KiKu folgen dem gleichen Konzept: Das regelmäßige wahrnehmende Beobachten des einzelnen Kindes ist die Grundlage der guten pädagogischen Arbeit. Dokumentiert werden wesentliche Bildungsmomente. Die Beobachtung erfolgt im Dialog mit dem Kind, die Dokumentation wird mit dem Kind gemeinsam erstellt, das Kind hat Zugang zu seiner Dokumentation.

Bis zum dritten Geburtstag erfolgt halbjährlich eine Beobachtung mit Dokumentation anhand der EBD-Bögen. Ab dem dritten Geburtstag wird dieser Bogen einmal jährlich ausgefüllt. EBD ist ein Screening-Verfahren, anhand dessen Entwicklungsverzögerungen und -hemmnisse auffallen können (Defizit-orientiert).

Als Grundlage für die pädagogische Arbeit dienen Methoden der wahrnehmenden Beobachtung und der Dokumentation der Ergebnisse. KiKu hat sich im Grundsatz für freie Methoden entschieden. Dies öffnet den Blick jeder Fachkraft für Überraschungen und eine offene Schatzsuche gemeinsam mit dem Kind.

9.1. Freie Beobachtung und Petermann & Petermann (EBD-Bögen) - wie passt das zusammen?

Die freie Beobachtung ist ressourcenorientiert und sucht nach den Stärken, Fähigkeiten und Schätzen des Kindes. Deshalb wollen wir im Alltag vor allem auf diese Weise beobachten. Die freie Beobachtung ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, danach planen wir pädagogische Impulse. Außerdem ist die freie Beobachtung auch Basis für das Entwicklungsgespräch, der Petermann sollte dort nur thematisiert werden, wenn er auffällig ist.

Der Petermann hat einen eher defizitorientierten Blick, er fokussiert eher, was das Kind noch nicht kann. Deshalb ist er unser Sicherheitsnetz, um eventuelle Entwicklungsverzögerungen aufzudecken. Solange im Petermann nichts auffällt, ist er für unsere pädagogische Arbeit nicht relevant, da uns besonders die Stärken, Fähigkeiten, Kompetenzen, etc. der Kinder interessieren. Trotzdem führen wir ihn zweimal jährlich für jedes Krippenkind und einmal jährlich für jedes Kindergartenkind durch, um eventuelle Verzögerungen aufzudecken und dann gezielt reagieren zu können.

10. Qualitätssicherung

Die KiKu-Teams vor Ort werden durch die QL regelmäßig begleitet. Die QL unterstützt bei der Teamentwicklung und der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption.

Die Kolleginnen aus dem Team der Aktiven Einrichtungsbegleitung stehen zur Verfügung, um Veränderungsprozesse über längere Zeit vor Ort zu begleiten.

Mit den Fortbildungsangeboten der KiKu Akademie stellen wir sicher, dass unsere Kolleginnen in den Einrichtungen ihre Kenntnisse regelmäßig vertiefen und Neues dazulernen. Die KiKu Akademie entwickelt auch Fortbildungskonzepte und E-Learnings, mit denen in den Einrichtungen selbstständig gearbeitet werden kann.

Die Ergebnisse der regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen fließen in die weitere Teamentwicklung ein.

Einmal jährlich, in der Regel Mitte des ersten Halbjahres, wird in den KiKu-Einrichtungen eine Elternbefragung durchgeführt. Die Elternbefragung ist eine Möglichkeit für die Eltern, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen, beispielsweise im Hinblick auf ihre Zufriedenheit mit den pädagogischen Angeboten, den Öffnungszeiten u.v.m. Die ermittelten Informationen sind wesentlich für die Qualitätssicherung- und Verbesserung. Die Qualitätsleitung organisiert die Befragung und wertet die Ergebnisse aus.